

Badische Kirchengeschichte in der Landesbibliographie von Baden-Württemberg

Ludger Syré

Wer Literatur sucht über die Geschichte der Reformation im deutschen Südwesten, die evangelischen Kirche in Baden, die Kirchenunion in Baden, die Kirchengemeinde von Brühl oder über das politische Engagement von Geistlichen, die Pfarrer von Hauingen, die Biographie des Pfarrers Karl Kittel und wer sich dabei nicht von Zufällen leiten lassen will, sondern systematisch vorgehen möchte, der kommt um die Nutzung der Landesbibliographie von Baden-Württemberg nicht herum. Dieses teils in gedruckter Form, teils als Online-Datenbank vorliegende Hilfsmittel landeskundlicher Forschung bietet annähernd 220.000 Literaturnachweise über Baden-Württemberg, seine einzelnen Landesteile und Orte und über die mit dem Land verbundenen Persönlichkeiten und umfasst alle Fachgebiete und Lebensbereiche. Bevor die Suchmöglichkeiten in der Datenbank erläutert werden, soll ein Blick auf Geschichte, Konzeption, Aufbau und Herstellung unserer baden-württembergischen Landesbibliographie geworfen werden.

Vorläufer und Gründung der Landesbibliographie

Die durch die Schaffung des Großherzogtums Baden ausgelöste neue Welle „vaterländischer Geschichtsschreibung“ einerseits und der aller Orten zu registrierende Aufschwung der Geschichtswissenschaften andererseits bilden den Hintergrund für die im 19. Jahrhundert intensiv einsetzende Erforschung der eigenen Vergangenheit und Gegenwart. Hiervon zeugen die Herausgabe von Fachzeitschriften (1850 Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins) und die Edition landeskundlicher Grundlagen- und Quellenwerke (beispielsweise 1848 Quellensammlung der badischen Geschichte, 1868 Statistisches Jahrbuch für das Land Baden, 1875 Badische Biographien, 1898 Topographisches Wörterbuch für das Großherzogtum Baden, 1900 Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg) ebenso wie die Gründung historischer Vereinigungen (1883 Badische Historische Kommission) und die – mit etwas Verzögerung einsetzende – Errichtung landesgeschichtlicher Institute und Lehrstühle (1930 Alemannisches Institut in Freiburg, 1941 Institut für geschichtliche Landeskunde an der Universität in Freiburg). In diesen Kontext gehören auch die Anfänge der bibliographischen Verzeichnung, die in Baden 1869 mit einer entsprechenden Rubrik in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins einsetzte. Neben dieser fortlaufenden Berichterstattung erschien mit der Badischen Bibliothek 1897/98 erst-

mals eine „Systematische Zusammenstellung selbständiger Druckschriften über die Markgrafschaften, das Kurfürstenthum und Großherzogthum Baden“, die 1901 eine Fortsetzung fand.¹

Da die Badische Bibliothek den Ansprüchen der Wissenschaftler an eine umfassende und zuverlässige retrospektive Bibliographie nicht genügen konnte, rief die Badische Historische Kommission 1908 die Bibliographie der badischen Geschichte ins Leben.² Der Historiker und Mitarbeiter der Kommission Friedrich Lautenschlager, seit 1915 Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Heidelberg, ab 1936 Direktor der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe, verfolgte mit der Bibliographie wissenschaftliche Ziele; Vollständigkeit strebte er nur „in der Verzeichnung des für den Historiker wichtigen *geschichtlichen* Stoffes“ an. Nach seinem Tod 1955 setzte Werner Schulz, ebenfalls Mitarbeiter der Badischen Landesbibliothek, die Bearbeitung der Bibliographie fort, deren planmäßiges Erscheinen durch Krieg und wirtschaftliche Schwierigkeiten immer wieder verzögert wurde. Zwischen 1929 und 1984 erschienen neun Bände in 14 Teilbänden. Die Bibliographie zählt bis zum Berichtsjahr 1972 einschließlich 51.590 Nummern, hinter denen allerdings eine viel größere Anzahl von Titeln stehen, da thematisch verwandte Titel unter einer Nummer aufgeführt wurden. Weil die einzelnen Bände keine Register hatten, folgte als Band 9 das gemeinsame Register.³

Das 1891 von der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte ins Leben gerufene, von Wilhelm Heyd begonnene und anschließend von weiteren Mitarbeitern der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart fortgesetzte schwäbische Parallelunternehmen kam wesentlich rascher voran. Die Bibliographie der württembergischen Geschichte erschien zwischen 1895 und 1974 in elf Bänden, die teilweise aus zwei Halbbänden bestanden, jeweils mit Registern für die einzelnen Kumulationsstufen. Die Bände umfassten zunächst die Literatur aus zehn Jahren, die Nachkriegsbände sogar aus 30 bzw. 20 Jahren. Auch wenn Heyds Nachfolger den Inhalt von der Landesgeschichte auf die Landeskunde ausdehnten, blieb die Bibliographie im Wesentlichen ein Instrument von Historikern für Historiker, wie es die in Baden erscheinende Bibliographie auch war.⁴

Nicht die Gründung des Bundeslandes Baden-Württemberg 1952 und nicht die Vereinigung der beiden historischen Kommissionen zur Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg 1954, sondern erst die am 1. Januar 1973 in Kraft getretene Gebietsreform erzwang die Fusion der beiden Bibliographien. Da die Reform auf die historischen Grenzen keine Rücksicht nahm und neue Verwaltungs-

1 Badische Bibliothek. Systematische Zusammenstellung selbständiger Druckschriften über die Markgrafschaften, das Kurfürstenthum und Grossherzogthum Baden. 1. Staats- und Rechtskunde, [bearb. von Walter Arnspurger und Karl Theodor Weiss], Band 1–2, Karlsruhe 1897–1898; 2. Litteratur der Landes- und Volkskunde des Großherzogthums Baden, bearb. von Otto Kienitz und Karl Wagner, Karlsruhe 1901.

2 Die Geschichte der unmittelbaren Vorgänger-Bibliographien aus Baden und Württemberg skizziert Günther Haselier im Geleitwort zu Band 1 der Landesbibliographie von Baden-Württemberg. Stuttgart 1978, S. III–VIII. – Ausführlicher beschreibt sie Michael Klein: Regionalbibliographien des 19. und 20. Jahrhunderts im südwestdeutschen Raum aus der Sicht eines intensiven Benutzers, in: Landesbibliographie von Baden-Württemberg 21 (2000), Stuttgart 2004, S. 15*–35*.

3 Bibliographie der badischen Geschichte. Band 1–9. Karlsruhe, (Band 3ff.) Stuttgart 1929–1984. Bearbeitet von Friedrich Lautenschlager (Band 1–2) und Werner Schulz (Band 3–9).

4 Bibliographie der württembergischen Geschichte, Band 1–11, Stuttgart 1895–1974, bearbeitet von Wilhelm Heyd (Band 1–2), Theodor Schön (Band 3–4), Otto Leuze (Band 5–6), Heinrich Ihme (Band 7–9) und Wolfgang Irtenkauf (Band 10–11).

einheiten aus ehemals badischen und ehemals württembergischen Gemeinden schuf, verwischten sich die geographischen Berichtsräume der beiden Regionalbibliographien. Ihre Zusammenfassung zu einer Landesbibliographie für das gesamte Bundesland entsprach neben der bibliographisch-praktischen Zweckmäßigkeit aber auch einem politischen Bedürfnis in einem Land, das sich aus mehreren historisch gewachsenen Landesteilen mit entsprechenden Bevölkerungsgruppen zusammensetzt. Die beiden evangelischen Landeskirchen blieben zwar bis heute eigenständig; die Fusion der zwei Regionalbibliographien erleichtert aber zweifellos auch kirchengeschichtlich ausgerichtete Suchanfragen.

Inhalt und Konzeption der Landesbibliographie

Die nach wie vor von der Kommission für geschichtliche Landeskunde herausgegebene und mitfinanzierte Landesbibliographie von Baden-Württemberg führte ab Berichtsjahr 1973 die bislang getrennt in Baden und Württemberg erschienenen, üblicherweise nach ihren Begründern als *Lautenschlager* und *Heyd* zitierten Bibliographien fort. Der Neuanfang bot die Gelegenheit, die traditionell stark historisch geprägte Bibliographie in eine alle Fachgebiete und Lebensbereiche umfassende Landesbibliographie umzuwandeln. Die zeitgemäße Berücksichtigung der Naturwissenschaften und Technik, der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, des Natur- und Umweltschutzes usw. schlug sich in einer neu konzipierten Systematik nieder. Zugleich setzte sich der Gedanke durch, die gesamte relevante Literatur zu erfassen, mochte sie nun innerhalb oder außerhalb des Buchhandels erschienen sein, und sich dabei nicht auf wissenschaftliche Arbeiten zu beschränken. Die kritische Bewertung und Auswahl je nach Fragestellung sollte vielmehr künftig dem Nutzer überlassen bleiben. Dem Wunsch, innerhalb definierter Grenzen größtmögliche Vollständigkeit anzustreben, ließ sich nur dadurch nachkommen, dass die Erstellung der Bibliographie zu einer Dienstaufgabe der beiden Landesbibliotheken wurde. Die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe und die Württembergische Landesbibliothek in Stuttgart, beide ausgestattet mit dem Pflichtexemplarrecht für Baden-Württemberg, integrierten die Bibliographiebearbeitung in ihre jeweiligen Geschäftsgänge.

Mit der Entscheidung, die Literatur über Land und Leute in zweijährigem Rhythmus zu veröffentlichen, wurde aus der retrospektiven eine laufende Bibliographie. Durch die Verbreiterung ihres Inhalts und die Erhöhung ihres Aktualitätsgrades öffnete sich die Bibliographie für einen weit über die bisherige Klientel hinausgehenden Kreis von Interessenten. Mit der Literatur der Jahre 1973/74 (Band 1) beginnend schloss die Landesbibliographie zeitlich an *Lautenschlager* und *Heyd* an. Mit Band 6, einem Dreifachband für die Berichtsjahre 1983 bis 1985, endete die in herkömmlicher Weise per Zettelkatalog hergestellte Bibliographie.⁵

Die Ablösung der konventionellen Bearbeitungsweise durch ein EDV-gestütztes Verfahren gelang in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre, nachdem das Statistische

⁵ Landesbibliographie von Baden-Württemberg, hrsg. durch die Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg in Verbindung mit den Landesbibliotheken in Karlsruhe und Stuttgart, Band 1 (1973/74)–21 (2000), Stuttgart 1978–2004.

Landesamt in Stuttgart den Auftrag zur Automatisierung der Landesbibliographie erhalten hatte. Die mit Berichtsjahr 1986 einsetzende Automatisierung veränderte nicht nur die Bearbeitungs- und Herstellungsweise, sondern auch die inhaltliche Präsentation des Titelmaterials. Die traditionelle Dreiteilung in einen Allgemeinen, einen Ortsteil und einen Personenteil blieb zwar erhalten, wenngleich der Ortsteil um Verwaltungseinheiten und Naturräume erweitert wurde. An die Stelle der alten Sachgliederung trat jedoch eine dreistufige Dezimalklassifikation, die sowohl im allgemeinen als auch im Orts- und Regionenteil (als zweites Ordnungskriterium) Anwendung findet, während der Personenteil alphabetisch nach Familiennamen der behandelten Landeskinder sortiert. Die zur Untergliederung der dritten Hierarchieebene verwendeten Hauptschlagwörter und die zusätzlich vergebenen Nebenschlagwörter hatten eine Doppelfunktion: In der Druckausgabe fungierten sie als Registerinträge, in der Online-Datenbank dienen sie als Suchbegriffe im Schlagwortbereich.

Religion und Weltanschauung bilden in der Systematik das Kapitel 7. Unter 7.1 findet sich die Kirchen- und Religionsgeschichte, die sich wiederum untergliedert in 7.1.1. Mittelalter (143 Einträge, Stand 25. Juli 2007), 7.1.2 Reformation und Gegenreformation (373 Einträge), 7.1.3 Vom Westfälischen Frieden bis zur Säkularisation (179 Einträge) und 7.1.4 mit dem 19. und 20. Jahrhundert (222 Einträge). Die Zahl der Literaturhinweise soll an dieser Stelle nur eine Vorstellung von der ungefähren Größenordnung geben, denn die exakte Zahl ändert sich täglich; zudem ist zu beachten, dass sich viele Literaturhinweise auf einzelne Orte und Regionen beziehen und nicht auf das ganze Land. In der Klassifikation folgen dann unter 7.2 die Katholische und unter 7.3 die Evangelische Kirche (7.3.1 Evangelische Landeskirche in Baden, 188 Einträge), bevor schließlich unter 7.4 die sonstigen christlichen und nichtchristlichen Glaubensrichtungen und Weltanschauungen und unter 7.5 das Judentum (680 bzw. 275 Einträge zur Geschichte der Juden bzw. zur Jüdischen Religion) behandelt werden.

Neben diesen einschlägigen Gliederungspunkten sind natürlich auch andere Systemstellen für den Kirchenhistoriker interessant bzw. relevant. Dies gilt selbstverständlich für die allgemeine Landesgeschichte, aber auch für Staat, Verfassung und Recht (z.B. 4.2.6 Geistliche Territorien) oder für Kunst und Kultur (z.B. 8.5.1 Architektur einschließlich Sakralbauten).

Der Hauptteil der Druckausgabe der Bibliographie wurde ergänzt durch zwei Register, nämlich ein Sachregister für Sachbegriffe, Körperschaften und nicht-baden-württembergische Orte und Personen und ein gemeinsames Register für Verfasser, Urheber und sonstige an einem Dokument beteiligte Personen sowie für Sachtitel anonymen Schriften. Das Inhaltsverzeichnis präsentierte die vollständige Systematik. Zudem enthielt jeder Bibliographieband (ab Band 7) ein Verzeichnis aller regelmäßig ausgewerteten Zeitschriften, wobei die speziell Baden-Württemberg betreffenden Titel durch ein Sternchen gekennzeichnet wurden. Eine Karte gab es nicht, wohl aber eine Übersicht über die regionale Gliederung des Landes nach Regionen und Kreisen.

Hinsichtlich des Inhalts brachte das Jahr 1986 wenig Veränderung. Die Bibliographie verzeichnet nach wie vor das Schrifttum über das Land, über seine historischen Landesteile, Verwaltungseinheiten, Naturräume und Orte sowie über die mit dem Land eng verbundenen Persönlichkeiten. Als solche gelten Personen, die entweder im Lande geboren oder gestorben sind oder dort längere Zeit gewirkt haben. Als Universalbibliographie schließt sie sämtliche Sachgebiete ein. Sie berücksichtigt die meisten Literaturarten, namentlich auch die außerhalb des Buchhandels erscheinenden Publi-

kationen (sog. Graue Literatur) und alle Arten von audio-visuellen Medien sowie elektronischen Datenträgern (CD-ROMs, DVDs usw.). Bestimmte formal definierte Literaturgattungen, darunter insbesondere Zeitungsartikel und Karten, bleiben ausgeschlossen; in der Vergangenheit ignorierte Gattungen wie z. B. Magisterarbeiten und Rezensionen werden seit einiger Zeit ebenfalls erfasst. Netzpublikationen, die seit 2007 auch dem baden-württembergischen Pflichtexemplargesetz unterliegen und dadurch auch unter den Sammelauftrag der beiden Landesbibliotheken fallen, finden ebenfalls Aufnahme in die Landesbibliographie; als Quelle wird in einem solchen Fall auf die URL verwiesen, die als Hypertext gestaltet ist und durch Anklicken des Links zum Dokument selbst führt.

Die Einbeziehung aller Sachgebiete, der Verzicht auf eine wertende Vorauswahl und die allenthalben zu beobachtende Zunahme von Veröffentlichungen über das Land haben im Laufe der Zeit zu einer deutlichen Vermehrung der zu erfassenden Titelnachweise geführt. Zeigte der erste Band für die beiden Berichtsjahre 1973 und 1974 noch 6.746 Titel an, so lag die Zahl beim letzten konventionell hergestellten Band, dem Dreijahresband für den Zeitraum 1983 bis 1985, schon bei 18.070 Titeln. Seit dem Übergang zu Jahressbänden 1986 kletterte die Zahl der Einträge kontinuierlich von 7.000 aufwärts und pendelte sich ab 1997 bei über 10.000 Einträgen pro Jahr ein.

Im Jahre 1999, unmittelbar nach der Etablierung der neuen Online-Datenbank im Internet, traf der Vorstand der Kommission für geschichtliche Landeskunde die Entscheidung, die Druckausgabe mit dem Berichtsjahr 2000 einzustellen – eine Entscheidung, die vorher oder nachher in allen anderen Bundesländern in gleicher Weise gefällt worden ist. Ausschlaggebend hierfür waren zum einen Kostengründe; die in den vergangenen Jahren laufend gestiegenen Satz- und Druckkosten sollen künftig eingespart bzw. anderen Projekten – insbesondere der Konversion der älteren Druckbände – zugeführt werden. Zum anderen beruhte die Entscheidung auf der Annahme, dass annähernd alle Nutzer der Bibliographie mittlerweile über die erforderliche technische Ausstattung und über die notwendige Medienkompetenz verfügen, um die Landesbibliographie künftig im Online-Zugriff zu nutzen. Als Ende des Jahres 2004 für das Berichtsjahr 2000 die letzte Bibliographie in gedruckter Form erschien,⁶ konnte die Landesbibliographie von Baden-Württemberg auf gut ein Viertel Jahrhundert zurückblicken. In den 28 Berichtsjahren zwischen 1973 und 2000 sind rund 233.000 Titel angezeigt worden, zunächst in Doppelbänden (Band 1–5), dann in einem Dreijahresband (Band 6) und schließlich in Jahressbänden (Band 7–21).

Die durch den Verzicht auf die Buchausgabe freigewordenen Haushaltsmittel werden seitdem in die Konversion der gedruckten Bände 1 bis 6 investiert, die rund 73.000 Titelnachweise enthalten. Der Dreijahresband 1983–1985 wird im Laufe des Jahres 2007 vollständig in die Datenbank überführt worden sein, so dass diese dann um weitere 18.000 Literaturnachweise angewachsen ist. Die vollständige Konversion wird sich aber noch einige Jahre hinziehen, so dass derjenige, der kirchengeschichtliche Literatur sucht, auch weiterhin die frühen Bände der Landesbibliographie zu Rate ziehen muss. Und über die Konversion von *Heyd* und *Lautenschlager* denkt heute noch niemand ernstlich nach.

6 Der letzte Jahrgang (Band 21) enthält unter dem Titel „Beiträge zu Geschichte und Gegenwart der Landesbibliographie von Baden-Württemberg“ eine von Heidrun Wiesenmüller und Ludger Syré herausgegebene Festschrift mit sieben Beiträgen.

Die Online-Datenbank der Landesbibliographie

Die im Oktober 1999 ins Internet gestellte Datenbank ist für alle Interessenten kostenlos und rund um die Uhr erreichbar. Sie wächst jedes Jahr um rund 10.000 Dokumente und hat gegenwärtig (Juli 2007) einen Umfang von fast 220.000 Einträgen. Die Website der Landesbibliographie (URL: <http://www.statistik-bw.de/LABI/>) informiert über Geschichte und Inhalt der Bibliographie und bietet Links zu den beteiligten Institutionen an (*Impressum/Information*). Eine weitere Rubrik (*Bedienungshinweise*) gibt Tipps zur Recherche; für Kommentare steht ebenfalls eine Rubrik (*Ihre Meinung*) zur Verfügung.

The screenshot shows the search interface for the Landesbibliographie Baden-Württemberg online. At the top left is a map of Baden-Württemberg. The title 'Landesbibliographie Baden-Württemberg' is centered, with 'online' to the right and 'ab 1986' below it. A navigation bar contains four tabs: 'Datenbank', 'Impressum/Information', 'Bedienungshinweise', and 'Ihre Meinung'. The search area includes three dropdown menus for 'Titelwörter', 'Autor/beteiligte Personen', and 'Thema (Sachbegriff, Ort, Person)', each followed by a text input field. There are also 'und' buttons between the dropdowns. Below these is an 'Erscheinungsjahr' field with 'bis' and another input field. At the bottom of the search area are three buttons: 'Suche starten', 'Eingabe löschen', and 'Systematik-Übersicht'. Below the search area, there are two columns of contact information. The left column is 'Verantwortlich für den Inhalt' and the right is 'Verantwortlich für die Technik'. At the bottom center is a 'Technischer Hinweis'.

Verantwortlich für den Inhalt:		Verantwortlich für die Technik:
Badische Landesbibliothek	Württembergische Landesbibliothek	Statistisches Landesamt
Postfach 14 29	Postfach 10 54 41	Baden-Württemberg
76003 Karlsruhe	70047 Stuttgart	70158 Stuttgart
Tel. (0721) 175-2270	Tel. (0711) 212-4391, -4451	Tel. (0711) 641-2413
Herr Dr. Syré	Frau Dr. Thalhofer	Herr Berger

Technischer Hinweis: Schnittstelle für die Einbindung der Landesbibliographie Baden-Württemberg in Portale

Kernstück ist natürlich die Datenbank, die elf Suchkriterien zur Auswahl anbietet, von denen drei in der Eingangssuchmaske voreingestellt sind. Für die formale Suche stehen folgende Kriterien zur Wahl: Titelwörter, exakter Titelanfang, Autor/beteiligte Personen, Urheber, Erscheinungsort, Verlag. Für die inhaltliche Suche werden angeboten: Schlagwort, Systemstelle, Baden-Württembergische Orte/Regionen, Baden-Württembergische Persönlichkeiten, Thema (Sachbegriff, Ort, Person). Das letzte Suchfeld führt die drei Schlagwortfelder in einem gemeinsamen Sachindex zusammen, weil die scharfe Trennung in baden-württembergische und andere Personen bzw. Orte – eine Folge der unterschiedlichen Datenhaltung – nicht jedem Suchenden präsent ist. Zur Einschränkung des Suchergebnisses kann als zwölftes Kriterium das Erscheinungsjahr berücksichtigt werden.

Wer sich zum Beispiel über die Kirchenunion von 1821 informieren möchte, wählt als Einstieg am einfachsten das Feld *Thema*. Die Anfrage ergibt 18 Treffer. Ein Blick auf die Vollanzeige eines Treffers klärt darüber auf, dass „Kirchenunion“ das richtige Sachschlagwort ist; eine Suche nur nach „Union“ griffe zu kurz, weil dann vor allem Dokumente gefunden werden, in denen es um die Europäische Union, die Christlich Demokratische oder sonst eine Union geht. Würde man nach „Kirchenuni-

on“ als *Titelwort* suchen, bekäme man nur 5 Treffer, weil in vielen Buch- und Aufsatztiteln dieses Wort gar nicht vorkommt, obwohl es inhaltlich sehr wohl um dieses Thema geht.

Je nach ausgewähltem Suchkriterium variiert die Zahl der Treffer, was an einem weiteren Beispiel verdeutlicht werden soll. Wer Literatur über den Pfarrer und Landtagsabgeordneten Erwin Eckert sucht und dazu das Suchkriterium *Titelwörter* benutzt, erhält 27 Treffer, wenn er nur „Eckert“ eingibt (Stand 25. Juli 2007). Die gleiche Suche im Feld *Thema* ergibt 33 Treffer. In beiden Fällen werden auch Dokumente zu anderen Eckerts gefunden, beispielsweise zu dem gleichnamigen Arzt und Kunstsammler. Benutzt man das Feld *Baden-Württembergische Persönlichkeiten*, dann landet man zunächst im Register, wo man den gesuchten Eckert auswählt und dann auf 16 einschlägige Literaturangaben stößt.

Mit den Booleschen Operatoren *und* (voreingestellt) bzw. *oder* lassen sich bis zu drei Suchbegriffe gleicher oder unterschiedlicher Suchkriterien miteinander verknüpfen. Wenn man als *Thema* „Pfarrer“ wählt, erhält man eine nicht zu überblickende Trefferzahl, nämlich 2.613. Sucht man aber in Wirklichkeit Literatur über (einzelne) Pfarrer im Zusammenhang mit dem Dritten Reich und gibt als weiteren Suchbegriff in einem zweiten Suchfeld *Thema* „Nationalsozialismus“ ein, werden bei der Recherche beide Suchbegriffe berücksichtigt und die Zahl der Treffer reduziert sich auf 55.

Bei der Eingabe unvollständiger, orthographisch falscher oder nicht indexierter Schlagwörter wird automatisch – eine Eigenart des baden-württembergischen Systems – der jeweilige Index aufgeschlagen. Dort ist der exakte Suchbegriff auszuwählen, mit dem dann die Recherche fortgesetzt werden kann. Die Suche nach dem *Schlagwort* „Judenfriedhof“ etwa mündet zunächst im Schlagwortregister, in dem das Wort nicht auftaucht; stattdessen findet man dort „Jüdischer Friedhof“, weil dies die korrekte Schlagwortansetzung gemäß Schlagwortnormdatei ist.

Zu jeder aktivierten Suchoption wird am unteren Rand der Bildschirmseite ein gelb hinterlegtes Erläuterungsfeld eingeblendet, das Hinweise zum jeweiligen Suchkriterium und Beispiele für die richtige Formulierung der Suchanfrage bringt. Dank dieser kontextsensitiven Hilfe erübrigt sich in vielen Fällen das Aufrufen der ausführlichen Bedienungsanleitung. Über den Button *Systematik-Übersicht* kann sich der Suchende die komplette Dezimalklassifikation der Landesbibliographie anzeigen lassen, um die passende(n) Stelle(n) zu finden und eine entsprechende Recherche anzustoßen.

Die Systemstelle 7.3.3 ist die Evangelische Landeskirche in Baden nach 1806. Um die Zahl der mit dieser Stelle verknüpften Titel (155) einzuschränken, kann man einen weiteren Suchbegriff eingeben, beispielsweise unter *Thema* „Kirchenverfassung“ und findet dann 17 einschlägige Titel. Ebenso ließe sich die Suche auf die neuere, in den letzten Jahren erschienene Literatur begrenzen (z.B. 2004–2007: 18 Titel). Diese Einschränkung empfiehlt sich bei größeren Treffermengen grundsätzlich. Zum Beispiel enthält die Datenbank 444 Nachweise zu Philipp Melancthon und 484 zum Schlagwort Reformation. An diesen Stellen wäre eine Differenzierung nach Monographien, Artikeln und Aufsätzen und eventuell weiteren Publikationsarten hilfreich, die aber bislang nur auf der Wunschliste der Bibliographen steht.

Als Ergebnis der Suchanfrage werden die Trefferzahl und eine chronologisch nach Erscheinungsjahren geordnete Kurztitelliste angezeigt, aus der dann die gewünschten Titel für die Einzelanzeige ausgewählt werden können. Die Vollanzeige enthält neben der Titelbeschreibung die diesem Literaturzitat zugeordneten Systemstellen und

Schlagwörter, die ebenfalls als Link konzipiert wurden und somit die Fortsetzung der Suche unmittelbar mit der betreffenden Notation bzw. mit dem ausgewählten Schlagwort erlauben. Außerdem erfährt der Suchende die Signatur(en) des angezeigten Titels in den beiden Landesbibliotheken. Da sich diese bemühen, die in der Bibliographie nachgewiesene Literatur auch selbst zu besitzen, fungiert die Landesbibliographie zugleich als Katalog für die in der BLB und WLB vorhandene landeskundliche Literatur. Auch die Signaturen sind als Link angelegt, so dass der unmittelbare Übergang in die Ausleihsysteme der beiden Landesbibliotheken gewährleistet ist. Die noch nicht realisierte, aber geplante Verknüpfung mit anderen Nachweisinstrumenten, beispielsweise dem Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK), käme jenen Literatursuchenden entgegen, die nicht eingetragene Benutzer der BLB oder WLB sind. Und schließlich findet der Suchende inzwischen auch Rezensionen zu einzelnen Monographien, die sich per Mausclick einblenden lassen; sollte es sich um elektronisch verfügbare Rezensionen handeln, können sie unmittelbar aufgerufen werden.

Beispielhaft gelöst ist auch die Anzeige der personenbezogenen Daten. Die Erfahrung, dass sich ein großer Teil aller Anfragen, die an eine Landesbibliographie gerichtet werden, auf Literatur zu einzelnen Personen bezieht, veranlasste die Bibliographen in Baden und Württemberg von Anfang an zur Anlage separater Personenteile – im Unterschied zu vielen anderen Regionalbibliographien, welche die personenbezogene Literatur an entsprechenden Sachstellen nachweisen. Bei jeder Namenseintragung findet der Benutzer der gedruckten Landesbibliographie eine Kurzbiographie, bestehend aus Lebensdaten und Berufsbezeichnung. Diese Informationen sind besonders dann hilfreich, wenn es gilt, gleichnamige Personen auseinander zu halten. Um bei der Online-Recherche die gleichen Informationen zu präsentieren wie in der Buchausgabe, wird bei der Suche nach baden-württembergischen Persönlichkeiten im Personenindex die Kurzbiographie eingeblendet, sobald der Cursor auf einem Personennamen ruht. Die Angaben speisen sich (seit 1986) aus einer separat geführten, leider bis heute nicht öffentlich zugänglichen Personendatenbank, die neben den Kurzbiographien weitere und exaktere biographische Details festhält.⁷

Immer wichtiger wird die Vernetzung der Landesbibliographie mit anderen Suchinstrumenten. Die Bibliographien stehen künftig nicht mehr für sich alleine, sondern werden in regionale und fachliche Portale ebenso integriert wie in bibliographische und sonstige Suchmaschinen. Hier ist zunächst einmal die Virtuelle Deutsche Landesbibliographie (VDL) zu nennen, die nach dem Vorbild des KVK seit 2001 aufgebaut wurde und in die inzwischen nahezu alle deutschen Landesbibliographien eingebunden sind (URL: <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/landesbibliographie/>). Die VDL erlaubt mit nur einer Suchanfrage die Recherche in allen teilnehmenden Datenbanken und erweist sich namentlich bei allen grenzüberschreitenden Fragestellungen als bibliographische Fundgrube. Dies gilt namentlich auch für die Kirchengeschichte, da die Grenzen der deutschen Territorien sich im Laufe der Jahrhunderte verändert haben und mit den Grenzen der heutigen Bundesländer und damit den geographischen Berichtsräumen der deutschen Landesbibliographien nicht immer deckungsgleich sind. Besonders hilfreich ist die VDL bei der Suche nach Literatur zu Personen, deren

7 Aus der Personendatenbank und damit als Nebenprodukt der Landesbibliographie entstand das dreibändige Nachschlagewerk von Heinrich Ihme, das allerdings nur verstorbene Baden-Württemberger nachweist: Südwestdeutsche Persönlichkeiten: Ein Wegweiser zu Bibliographien und biographischen Sammelwerken, Stuttgart 1988–1997.

Biographie mit mehreren Ländern verwoben ist und die deshalb von zwei oder mehr Landesbibliographien als Landeskinder angesehen und gepflegt werden.

Als Beispiel bietet sich hier der Augenarzt, Kameralist und Schriftsteller der Erweckungsbewegung, Johann Heinrich Jung-Stilling an, der 1740 in Grund bei Hilchenbach im Siegerland geboren wurde und 1817 in Karlsruhe starb. Da er aber auch seit 1778 als Professor an der Kameralhochschule in Kaiserslautern lehrte und 1787 an die Universität Marburg berufen wurde, verzeichnen nicht nur die Landesbibliographien von Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg Literatur über ihn, sondern auch diejenigen von Rheinland-Pfalz und Hessen. Eine Recherche in der VDL nach *Personen* ergibt in allen vier Datenbanken eine hohe Zahl von Treffern, nämlich 158 für Nordrhein-Westfalen, 112 für Baden-Württemberg, 68 für Rheinland-Pfalz und 51 für Hessen (Stand 25. Juli 2007).

Schließlich ist als Ausblick die Integration der Landesbibliographie in ein landeskundliches Informationssystem zu erwähnen, das sich derzeit noch im Planungsstadium befindet. Das federführend vom Landesarchiv Baden-Württemberg betriebene Projekt Landeskunde entdecken, erleben, erforschen online (LEO), an dem sich (nach gegenwärtigem Stand) zwölf Institutionen mit ihren im Netz angebotenen Informationen beteiligen wollen, eröffnet die Chance, die unterschiedlichsten elektronischen Ressourcen landeskundlicher Art virtuell zusammenzuführen und über ein zentrales Portal komfortabel zugänglich zu machen. Die Landesbibliographie wird ihre Literaturnachweise einbringen und darüber hinaus nach Möglichkeit ihre Personendatenbank, da der biographische Zugang zu den versammelten Informationsquellen ebenso wichtig ist wie der regionale Sucheinstieg über geographische Namen.

Bibliotheken unterscheiden sich von Archiven u.a. dadurch, dass sie in erster Linie veröffentlichte Informationen sammeln, erschließen und vermitteln. Das gilt auch für die Landesbibliographien, deren Quellengrundlage die Bestände der Landesbibliotheken sind. Wer Veröffentlichungen zu den eingangs beispielhaft genannten Fragestellungen sucht, findet in der Landesbibliographie Baden-Württemberg ein nützliches und zuverlässiges Rechercheinstrument und kann davon ausgehen, dass die recherchierten Dokumente weitestgehend in der Badischen Landesbibliothek vorhanden sind.